

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 80 Pfg.
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk.
Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühlwg. 50.
Fernruf 108 und 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 · Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzelle oder deren Raum 20 Pfg.
im Reklamenteil 75 Pfennig.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 25 Pfennig.

Nr. 54

Mittwoch, 5. März 1919

22. Jahrgang.

Die Sündflut des Sozialismus und die Arche der Errettung

von Mgr. Bertram, Ehrendechant.

6.

Der eigentliche Beruf des Mädchens ist, abgesehen vom Ordensstand das Hauswesen. Wir stehen aber vor der Tatsache, daß im deutschen Reich ein weiblicher Ueberschuß von 2-3 Millionen vorhanden ist, und demgemäß eine Menge von Frauen keinen eignen Hausstand gründen können. Wollen die Mädchen nicht hilflos dastehen, so müssen sie einen ernsten Beruf ergreifen und sich darin so allseitig ausbilden, daß sie gegebenenfalls ein gesichertes Auskommen finden. Und zur Ehre der Frauenwelt sei es gesagt, daß sie sich mutig den bestehenden Verhältnissen angepaßt und auf allen Gebieten bis in die höheren Stufen hinaus Nützliches und Ehrenvolles geleistet haben. Aber dennoch möchten wir allen dringend aus Herz legen, daß sie neben ihrem Beruf die praktische Haushaltung lernen. Falls sie zur Heirat kommen, trägt all ihr Wissen wenig bei zum ehelichen Glück, die Hauptsache ist dann, daß sie eine tüchtige Hausfrau und liebevoll besorgte Gattin und Mutter werden.

Der schönste inhaltsreiche Beruf bietet aber erst dann dem Menschen Befriedigung, wenn er sich demselben ganz und voll hingibt. Manche sind unzufrieden im edelsten Berufe, weil ihr Herz nicht dabei ist, dagegen wirkt der niedrigste Stand erhebend, wenn man denselben in richtiger Weise auffaßt. Als einst ein Straßenseher gefragt wurde, wie es komme, daß er bei seiner schmutzigen Arbeit so froh und munter bleibe, gab er zur Antwort: „Ich finde immer neue Glasplättchen, in denen die Sonne glänzt!“ Ein wahrhaft weises Wort! Unsere Jugend soll sich auch des Lebens freuen; ein alter Spruch sagt, daß „ein frohliches Herz lange lebt“. Aus Kindern, die nicht von Herzen laden können, wird niemals etwas Rechtes, sie gleichen Bäumen, die keine Blüten treiben.

Ein heiterer Geist, ein froher Sinn
Sie sind der Menschheit beste Gabe,
Und wird die Weisheit früh die Gutsverwalterin
So reicht der Vorrat bis zum Grabe.

Scheffel.

Die Freude liegt in der Natur des Menschen. Der Mensch bedarf der Erholung, der zeitweiligen Abspannung aller körperlichen und seelischen Kräfte zum Zwecke ihrer Stärkung. Bischof von Reppel hat ein besonderes Buch geschrieben mit dem Titel: „Mehr Freude.“ Glücklich das Kind, dem eine fröhliche Mutter beschieden ist, die wieder

Kind wird, um mit dem Kinde spielen und lachen zu können, „Die Liebe, auf ihrer Spur der Sonnenschein im Gefolge“, deren frohe Erinnerung das ganze Leben der Kinder wie ein roter Faden durchzieht. Indessen die Freuden sind mit den Blumen zu vergleichen, die Bienen saugen daraus den Honig, die Spinnen das Gift. Das Gift muß also aus den Freuden entfernt sein. Die Freude, welche in der Sünde vollbracht wird, zerrinnt, wie ein Gießbach, der bald austrocknet und schmutzigen Schlamm zurückläßt. Spiele, die mit Rache verbunden, wie wilde Indianerkämpfe. Spiele, welche die Leidenschaft anfachen, wie Kartenspiel und sonstige Glücksspiele für Geld sind zu vermeiden. Die Spiele sollen auch nicht das ganze Denken und Trachten ausfüllen, sie müssen vernünftig sein in Maß und Ziel. Eine schöne Unterhaltung ist die Pflege der Musik, die zugleich veredelnd wirkt. Den Gesang, Turn-, Schützen- und sonstigen Vereinen, deren gute Seite wir nicht verkennen wollen, klebt vielfach das verderbliche Wirtshausleben an. Die sogenannten Vereinsmeierei, wo man überall dabei sein will, aber die Hauptsache sein Geschäft und die Arbeit vernachlässigt, ist vom Uebel. Ein alter Spruch sagt:

„Zuerst schau in dein Haus,
Und bleib dir Zeit, dann hinaus.“

Trinkgelage endigen nicht bloß mit Kagenjammer, sie führen nach und nach zur Trunksucht. Bei den Tänzen spielt vielfach Belzebub die erste Violine und gibt dem Trauermarsch zum Leichenzuge mancher Unschuld.

Wir wollen endlich eine Erziehung im frommen Sinne, die aufgebaut ist auf dem Fundamente der Religion, die Bedacht nimmt auf den Schöpfer aller Dinge und auf den Lenker der Weltgeschichte, eine Jugend, die unter dem mütterlichen Schutze der Kirche steht, die unerschütterlich im Glauben und stark ist in der Liebe zu Gott und dem Nächsten.

Erziehung ohne Religion ist zu bezeichnen mit den Worten des Dichters:

„Eine Rose liegt am Weg zertreten,
Und ein ganzer Himmel wohl in ihr.“

Das Kind muß frühzeitig lernen sein Herz dem Herrn zu weihen. Jean Paul sagt: „Wann könnte das Heiligste schöner einzuwurzeln, als in der heiligsten Zeit der Unschuld, wann das, was ewig wirkt besser, als in der Zeit, die nie vergeht? Nicht die Wolken des Vor- oder Nachmittags, sondern das Gewölbe oder die Bläue des Morgens entscheiden über den Wert des Tages.“

(Schluß folgt.)

Fausthirtenbrief des Kölner Erzbischofs.

Geliebte Erzbischöfen!

Von Zeit zu Zeit berichtet uns die Geschichte von furchtbaren Erdbeben. Unheimliche Mächte steigen dann aus der Tiefe empor, und der starre Erdboden wird ein aufwogendes Meer. In wenigen Augenblicken sinken altertümliche Bauten und eisenumrankte Mauern in Trümmer und wiederholen in erschütternder Weise das uralte Wort: „Eitelkeit über Eitelkeit und alles ist Eitelkeit.“ (Pred. 1, 2.)

Neulich berichtet uns die Geschichte von furchtbaren Erschütterungen im Völkerverleben. Wir selbst waren Zeugen einer solchen Erschütterung im November vorigen Jahres. Auch sie hatte Trümmer und Ruinen zur Folge. Aber diesmal bestanden die Trümmer nicht aus Steinen und Balken, es waren vielmehr die Reste von Thronen, von Thronen, auf denen Kaiser und Könige und Herzöge und Fürsten gesessen hatten, von Thronen, die ein Erbteil des Mittelalters ausmachten. Darum klangen aber auch diese Trümmer mit noch um so lauterer Stimme das selbe Lied von der Vergänglichkeit alles Irdischen.

Monate sind seitdem ins Land gegangen, die unheimlichen Mächte haben sich in etwa wieder beruhigt. Da hält man gern Umschau, ob denn alles, rein alles dem zerstörenden Elementen zum Opfer fiel. Was gewahren wir da? Ein Thron ist stehen geblieben. Aus dem kalten gemeinen Wirrwarr, aus dem Greuel der Verwüstung ragt er empor in unverletzter Hoheit und Majestät!

Es ist der Königsthron Jesu Christi.

Geliebte Erzbischöfen! Muß sich bei seinem Anblick nicht unser aller Herzen eine hohe Befriedigung und eine heilige Freude bemächtigen? Denn wäre auch dieser Thron der furchtbaren Katastrophe zum Opfer gefallen, so wären wir allzumal bettelarme Menschen, die höchstens noch die Verzweiflung ihr eigen nennen könnten. Denn mit ihm wäre auch das Erlöserkreuz auf Golgatha und das stille Gezelt des Tabernakels zertrümmert worden. Die Menschheit wäre wieder zurückgeschleudert in die Finsternis des Heidentums und in die Schatten des Todes. Wiederum müßte sie sich verzehren in banger Erwartung und quälender Sehnsucht nach einem neuen Erlöser. Wiederum müßte sie zum Himmel rufen, „Taut, Himmel, den Gerechten, Wolken, regnet ihn herab“, die Erde tue sich auf und sprosse den Heiland.“ (Jai, 45, 8.)

Daß Gott sei Dank! Der Kriegsthron Jesu Christi steht noch, er ist unverfehrt — und er wird immer stehen, so dürfen wir mit heiligem Stolz und froher Zuversicht hinzufügen — und wird ewig unverfehrt bleiben, komme, was da kommen mag. Ueber ihm leuchtet die

Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Ebenstein.

22

„Aber was hätte ich denn tun sollen sonst?“
Der Lohnbauer dehnt seine schneigen Arme und hebt die breite Brust.

„Nicht hättest Du hofen sollen! Eher hättest Du alle drei niedergeschlagen, ehe ich ihnen den Ruben überlassen hättest!“
„Jesus, Maria und Josef — Mann!“ freischt das Weib erschrocken auf. „Nachher hättest uns ja erst recht ins Unglück gebracht! Gewalt brauchen, mein Lebtage ist das mit gewissen zu Friedleiten!“

„Wirst noch mehr erleben, wenn sie's so weiter treiben mit uns“, sagt der Lohnbauer finster, bleibt unschlüssig einen Moment vor seiner Haustür stehen und wendet sich dann entschlossen dem Dorfweg zu.

„Braucht mit auf mich zu warten, ich gehe zum Zeetich und dann zum Leichwirt.“

Sein Weib sieht ihm ängstlich nach, wie er mit großen Schritten der Dorfstraße zueilt.

„Schlimm ist's“, murmelt sie, „wie's geht in Friedleiten. Wertags von der Arbeit weg ins Wirtshaus! Die alte Gräfin hat recht, wenn die Männer schon den Verstand verloren haben, müssen wir Frauen uns zusammen tun dagegen.“

Dem Lohnbauer half sein Weg zum Zeetich nichts. Zwar wurde für den nächsten Tag eine außerordentliche Gemeindeversammlung einberufen, in welcher über noch schärferen Widerstand gegen Baron Rehme und dessen Jagdpächter Herrn von Hahn, beraten wurde, und zuletzt sandte man sogar einen von den meisten Gemeindevätern und dem Zeetich „als Bürgermeister“ unterzeichneten Protest gegen die „Verwaltungsungen“ an das Altenauer Bezirksgericht.

Aber es half nichts. Lohnbauers Betzel blieb doch im Arrest und sollte demnächst zur Aburteilung nach der Kreisstadt transportiert werden.

Der Protest kam als ungültig mit scharfem Verweis zurück. Kein Schriftstück aus Friedleiten, das nicht die Unter-

schrit des geistlich bestellten Bürgermeisters Heideich trage, würde fortan bei den Behörden Beachtung finden.

„Narren sind sie, Angst machen wollen sie uns jetzt“, spottete der Zeetich, als er den Verweis des Altenauer Bezirksrichters in geheimer Sitzung vorlas.

„Aber das kann uns nur recht sein. Wir brauchen nichts von draußen. Wir sorgen schon für uns selber!“

Noch am selben Tage wurde beschlossen, den Prozeß zu beginnen, erstens gegen Herrn von Hahn wegen Jagd und Fischerei, zweitens gegen Baron Rehme, der schon begonnen hatte mit der Niederlegung des Jagdwaldes.

Die Gemeinde Friedleiten, wurde in der Klageschrift behauptet, besäße von altersher das Recht, ihren Streubedarf aus dem Jagdwald zu beziehen. Auch führe durch denselben der Weg auf die Friedleiten Alm, der ihnen jetzt von kroatischen und italienischen Arbeitern, die der Baron in die Gegend gerufen habe, böswillig verlegt worden sei. Dieser Wald dürfe überhaupt nicht aufhören zu existieren.

Weiter lasse der Baron jetzt sein gesamtes Material zum Fabrikbau nach Laas durch Friedleiten führen, wodurch die Gemeindefriede stark ruiniert werde, so daß man diese von jetzt ab sperren werde für fremdes Fuhrwerk, wie es der Zeetich mit dem Drachenberger Weg bereits früher getan habe.

Endlich bedeuete das Ausschlagen des Jagdwaldes, der bis hart an die Gemeindegrenze reiche, eine schwere Gefahr für den Ort bei Hochwasser.

Aus all diesen Gründen verlange die Gemeinde Friedleiten erstens das Aufhören des Holzfallens im Jagdwald, zweitens eine Verfügung, wodurch der Jagdwald für alle Zeiten als Gemeindefriede erklärt werde.

Der Zeetich gab vorsichtigerweise den Rat, die Klage nicht als Gemeindefriede, sondern privat im Namen der angelegenen Bürger einzubringen.

Seinen Namen aber solle man lieber gar nicht darunter setzen.

„Weil sie halt schon von mir gar nichts gelten lassen wollen“, setzte er erklärend hinzu.

Und so geschahs.

Gleichzeitig wurde die Gemeindefriede ein Stück unter-

halb des Orts mit Felsstrümmern und Baumstämmen verarmet, wie es der Zeetich auf dem Drachenbergerweg schon früher getan hatte.

„Jetzt haben wir uns selber abgesperert von der Welt draußen“, meinte der Zeetich.

Wenige Tage später meldete der Zeetich triumphierend den ersten Erfolg. Herr von Hahn wäre, des Streites müde, auf Reisen gegangen und wolle lieber in Afrika Böven jagen, als zu Friedleiten Rehböde und Girsche.

Sein Aufseher freilich blieb zurück, wohnte oben in Laas und hatte den Auftrag, jeden Frevel streng zu ahnden.

Aber man lachte dazu. Dieser Gottfried Uhl war kein tapferer Mann, und nachdem man ihn einige Male heimlich überfallen und weidlich durchgeprügelt hatte, wagte er sich nur mehr am hellen Tage und in Begleitung eines Gendarmen in sein Revier.

Die Friedleiten aber jagten und fischten in der Dunkelheit desto fleißiger, und nie wurde so viel Wild gefressen, wie in diesem Sommer zu Friedleiten. Kein Wunder, daß man weniger als sonst Zeit fand zu Haus- und Feldarbeit, und das Murren der Weiber darüber immer lauter wurde. Indessen folgte auf den ersten Triumph bald ein Rückschlag. Eines Morgens, als der Wiesenbauer, dessen Haus der Wegverarmung am nächsten lag, vor seine Haustüre tritt, steht er zu seinem Erstaunen Baumstämmen und Felsstrümmern lauer auf Seite geräumt und zwei Gendarmen mit aufgezogenem Bajonett zu beiden Seiten der Straße stehen.

Weiter unten aber nähern sich in schier unabsehbarer Folge Wagen mit Ziegeln, Balken und Eisenstienen. Baron Rehme hat den Kampf beherzt aufgenommen. Und da er Holzlieferungen für den Staat übernommen hat und man seine Industrieunternehmungen mit wohlwollendem Interesse verfolgt, so ärgern die Behörden nicht, ihn nach Möglichkeit zu unterstützen.

„Seute, jetzt wird's ernst“, warnte der Pfarrer. „Bestimm Euch und gebt nach. Haltet Euch an den Heidrich, der wird Euch helfen.“

Aber der Leichwirt antwortete finster: „Beileib mit, daß wir mit dem Judas gungen!“

241.26

triumphierende Inschrift: Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat. Christus siegt, Christus regiert, Christus herrscht.

Ihr dürft aber nicht etwa glauben, teure Erzdiözesanen, düstelhafte Ruhmredigkeit, habe diese Inschrift verfaßt. O nein, sie ist schon niedergeschrieben in der Weissagung des Propheten Daniel, der den aufstehenden Vätern der Vorzeit den vollen Glanz und die ewige Dauer des Königstums Christi verkündigte: „Und ich schaute in einem Gesichte des Nachts, und siehe es kam einer in den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn, und er gelangte bis zu dem Altar an Tagen und er ward vor sein Angesicht gebracht. Und er gab ihm Gewalt und Ehre und das Königtum, und alle Völker, Geschlechter und Zungen werden ihm dienen. Seine Macht ist ewige Macht, die nicht genommen wird, und sein Reich ein Reich, das nie zu Grunde geht.“ (Daniel 7, 13 f).

Was der Prophet hier vorausverkündigt, das bestätigt die fast mit den gleichen Worten der Erzengel Gabriel, als er der allerheiligsten Jungfrau die Botschaft brachte, daß sie die Mutter des verheißenen Königs werden sollte: „Dieser wird groß sein und Sohn des Allerhöchsten genannt werden, und der Herr wird ihm geben den Thron seines Vaters David, und er wird herrschen über das Haus Jakob in Ewigkeit, und seines Reiches wird kein Ende sein.“ (Luk. 1, 32).

Mögen darum auch im Laufe der Jahrhunderte die Völker mit ihren Herrschern in buntem Wechsel kommen und gehen, auf- und niedersteigen, mögen alte Throne zusammenstürzen und neue gegründet werden, mögen Stilschleier verschwinden und ihre Kronen in den Staub rollen — Christi Königsherrschaft bleibt fest und unerschütterlich, sie kennt kein Untergehen, sie überdauert alle Stürme der Zeiten, sie ist ewig und unveränderlich, wie Gott selber.

Und wie unumschränkt ist seine Macht? Von ihm empfangen auch die Könige, was sie an Macht besitzen. „Durch mich regieren die Könige und verordnen die Gesetzgeber, was recht ist“ (Sprichwort 8, 15). Selbst in den Himmeln reicht seine Macht. „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden“ (Matth. 28, 18), sagte der Heiland. Ueber den Himmel hat kein irdischer König Gewalt. Will er ihn erlangen, dann muß auch er dienen, wie sein geringster Untertan und zwar dienen dem ewigen Könige Jesus Christus, der allein von sich sagen kann: „Ego dispono vobis regnum.“ „Ich schenke euch mein Reich“ (Luk. 22, 29).

Wohl haben sich im Laufe von neunzehn Jahrhunderten Frevelhände und Unsturzgewalten an den Thron Jesu Christi gewagt. Schon Pilatus führte den Herrn im Spottgewande der Menge vor mit den höhnischen Worten: „Siehst du, euer König“ und die Juden schrien: „Wir wollen nicht, daß dieser über uns König sei.“ Doch was verschlug's. Ueber dem Haupte des Gekreuzigten prangte als Warnungstafel für kommende Geschlechter die triumphierende Worte: „Jesus von Nazareth, König der Juden.“

Nach den Juden wagten sich die Heiden an seinen Thron. Eine Christenverfolgung reihte sich an die andere, War der Arm eines Nero müde geworden von allem Foltern und Morden, so löste ein Diokletian ihn ab im blutigen Henkerswerk. Dreihundert Jahre lang wurde das Königtum Christi bekämpft. Und was war der Erfolg? Die römischen Cäsaren sanken ins Grab — Christus aber saß noch immer auf seinem Throne und einer der letzten Cäsaren huldigte ihm noch im Tode mit den Worten: „Nazarener, du hast gesiegt.“ Erfüllt hatte sich das Wort der Geheimen Offenbarung (5, 5): „Geseigt hatte der Löwe aus dem Stamme Juda, die Wurzel Davids.“ Vicet leo de tribu Juda — radix David alieluja. Und so hat sich's immer wiederholt im Laufe der Jahrhunderte. Als die griechischen Kaiser, die Nachfolger des

römischen, die Kirche Jesu Christi bedrückten, da zerfiel ihr Reich und wurde eine Beute der Mohammedaner. Unter den Hufen der türkischen Rosse verdorrten die Blüten, und auf das ganze Land senkte sich der Stempel des Fluches. Das Reich Christi aber, seine Kirche, blühte fort und fort auf Erden. Auch das herrliche Geschlecht der Hohenstaufen, besonders Friedrich 2., der undankbare Schilling der Päpste, vergriff sich an den geheiligten Rechten der Kirche; und schon achtzehn Jahre nach seinem Tode fiel der Letzte seines Stammes. auf dem Markte zu Neapel unter dem Henkerbeil und hinterließ kein anderes Erbe, als die schreckliche Zeit der Gesetzlosigkeit und des Faustrechtes. Das Reich Christi aber stand noch immer unerschüttert und unentwegt und schaute mit gottverliehener Sicherheit in die verräuchernden Wogen. Unerschüttert und unentwegt sehen wir es auch fortbestehen in den Stürmen der Jagen. Reformation und Revolution, die über die Kirche Christi dahinbrausten. Auch in der Gegenwart — des dürfen wir unzweifelhaft gewiß sein — auch in der Gegenwart wird es so sein, da tausend geschäftige Hände an der Arbeit sind, den Thron Christi unzugänglich, sein Reich zu vernichten.

(Schluß folgt.)

Das Zentrum in der preußischen Landesversammlung.

Man schreibt uns von parlamentarischer Seite aus Weimar: Die Frage der Beteiligung des Zentrums an der Regierungsbildung in Preußen, wird jetzt vor dem Zusammentritt der preußischen Landesversammlung brennend. Die Dinge liegen hier anders als im Reich, In den Bundesstaaten, und insbesondere in Preußen sind Kulturinteressen zu wahren, und um sie und ihre Formung ist schon immer ein heißer Kampf zwischen Sozialdemokraten und dem Zentrum in Fluß gewesen. Nachdem die Sozialdemokraten dank dem neuen Wahlgesetze in so starker Zahl auch im preußischen Parlamente aufzutreten vermögen, werden sie ohne Zweifel versuchen, die Kulturfragen in ihrem Sinne durchzusetzen. Insbesondere handelt es sich dabei um die Schule. Die Sozialdemokraten werden, mit allen Mitteln versuchen, die Einheitschule durchzusetzen. Das Zentrum wird auf diesem Wege keineswegs folgen können. Wie man erfährt, haben bereits unverbindliche Vorbesprechungen über alle diese Fragen stattgefunden. Die Sozialdemokraten zeigen sich nicht geneigt, die konfessionelle Schule anzuerkennen, sie wollen aber auch nicht zugeben, daß für die Anzahl der in Privatschulen übernommenen Kinder Staatszuschüsse bezahlt werden, obwohl durch die Uebernahme solcher Kinder dem Staate selbst Ersparnisse entstehen. Unter diesen Umständen wird nicht damit zu rechnen sein, daß das Zentrum an der Regierungsbildung in Preußen teilnehmen kann. Die Wahrung der von den Wählern der Zentrumspartei anvertrauten Interessen muß uns viel höher stehen als augenblickliche politische Vorteile. Die Linke im preußischen Parlament, Sozialdemokraten und Demokraten zusammengekommen, werden, wenn sie auch in Kulturfragen eine gegen rechts gerichtete Politik durchzuführen vermögen, auf die Dauer doch nicht in politischen Fragen so standhalten können, daß sie nicht der Mithilfe einer so starken Mittelpartei, wie sie das Zentrum darstellt, entbehren könnten. Wie die Dinge sich auch gestalten, das Zentrum kann in voller Ruhe ihren weiteren Gang abwarten.

Deutsches Reich.

Keine Arbeiterräte in der neutralen Zone.

Berlin, 4. März. Die Deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit: General Nudant hat erklärt, daß keinerlei Soldaten-, Arbeiter- oder Volksräte, auch wenn die Angehörigen keine Militärpersonen sind, in der neutralen Zone geduldet würden.

„Die Frauen? Wieso denn? Wie kommst Du darauf, Gräfin?“

„Weils ein Glend ist in Friedezeiten, daß die Männer allein das Wort haben und es so unheimlich treiben. Wirtschaften, Geldverten, die Arbeit bleibt im Nichtstand und alle fingerlang eine Sühne, wo ihnen der Zeitschmerz einen neuen Anlauf einredet. Jetzt sitzt schon der Zahnärztin ihr Bus im Gefängnis, das Vieh haben wir über St. Jakob aufreiben müssen, und ich frag Dich bloß, warum?“

Heidrich zuckte die Achseln.

„Du weißt es so gut wie ich, Gräfin: weil Ihr halt nicht hören wollt auf meinen Rat.“

„Sag: die Männer! Wir Frauen wollen schon. Und deswegen eben wollen wir mit reden dürfen. Geh' uns das durch, Wald-Müller, nachher bist Du wieder Bürgermeister wie vorher, und dann soll sich nur einer unterstellen von den Männern, Dir entgegen zu sein! Mit der Mistgabel jagen wir ihn heim!“

Er starrte verblüfft in ihr kampflustiges Gesicht. Dann lächelte er.

„Du schon, Gräfin. Dir glaub ich's. Aber leider kann Euch das kein Mensch durchsetzen auf der Welt, weils gegen die Gesetze wäre!“

Die Gräfin blühte fester zu Boden.

„Eine saubere Welt ist das nachher! Alsdann kannst Du es von keiner Seiten anpacken?“

„Von keiner.“

„Gut. Dann müssen wir uns halt auf was anderes besinnen. Behält Dich Gott, Bürgermeister.“

Nach ein paar Schritten drehte sie sich noch einmal um.

„Schad ist's, ewig schad, Bürgermeister, denn grad jetzt wären wir recht nötig beim Abstimmen. Ich war gestern in Laas oben. Die Sägemühle haben sie schon aufgestellt und die Fabrik ist beinahe fertig. Aber das Wasser wollen sie uns jetzt richtig nehmen.“

„Wie, den Laaser Bach?“ rief Heidrich bestürzt.

„Ja. Das heißt, wenn die Gemeinde nicht nachgibt. Der Werkmeister von der Dampfsäge hat mir selber gesagt. Und daß heut der Inspektor noch einmal nach Friedezeiten kommt. Von ihm wird's dann abhängen, ob sie uns ganz zugrunde richten oder noch warten.“

Die Sozialisierung der Bodenschätze.

Berlin, 4. März. Man legt hier Wert auf die Feststellung, daß der Beschluß des Regierungsentwurfs über Sozialisierung der Bodenschätze vom gesamten Kabinettskabinett gefaßt worden ist.

Keine Vertagung der Nationalversammlung.

Weimar, 4. März. Wie von zuverlässiger Seite gemeldet wird, hat sich das Kabinett gegen eine Vertagung der Nationalversammlung ausgesprochen.

Ausland.

Paris, 4. März. Cottin, der den Anschlag auf Clemenceau verübte, wird am 14. März vor dem Kriegsgericht erscheinen.

Washington, 3. März. Wilson ernannte Hoover zum Generaldirektor des amerikanisch-europäischen Hilfswerks zur Linderung der Hungersnot. Hoover wird die Vollmacht für die dringende Versorgung mit Lebensmitteln, ihren Transport, ihre Verteilung und Verwaltung regeln.

Frankreich stellt den Handelsverkehr mit dem besetzten Gebiet wieder her.

Paris, 4. März. Frankreich beabsichtigt, um im Wettbewerb auf dem Außenhandelsmarkt nicht ausgeschaltet zu werden, das Verbot der Handelsbeziehungen zu den feindlichen Ländern in demselben Umfang aufzuheben, wie dies von seinen Verbündeten bereits geschehen ist oder beabsichtigt wird. Das würde bedeuten, daß nach den Vorgängen Englands es in Zukunft auch französischen Industriellen und Handelsleuten erlaubt sein wird, mit den Bewohnern des linken Rheinufers wieder in Handelsbeziehungen zu treten.

Lloyd George.

London, 4. März. Lloyd George sagte in einer Rede: Ich hoffe innerhalb 48 Stunden in Paris zu sein und die Friedenskonferenz zu einer baldigen Lösung zu bringen.

Friedensbedingungen und Ernährungsfragen.

Haag, 4. März. Churchill erklärte im Unterhause: Die finanzielle Bürde würde erheblich dadurch erleichtert werden, daß Deutschland die Kosten des Besetzungsheeres am Rhein bezahlen müsse. Innerhalb kurzer Zeit wird der Rat der Alliierten Deutschland die Friedensbedingungen bekanntgeben; alle Mittel zur Ausübung von Zwang müssen aber zur sofortigen Verfügung bereitgestellt werden. Deutschland leidet große Entbehrungen und ist gefährlich nahe am Zusammenbruch seines sozialen und nationalen Wesens. Daher ist jetzt die Zeit gekommen, dafür zu sorgen, daß der Friede geregelt wird und daß Deutschland die Bedingungen annimmt. Dadurch, daß man den Frieden noch lange aufschiebt, wird die Gefahr entstehen, daß es keine Regierung in Deutschland geben wird, die den Frieden unterzeichnen kann. Sobald aber Deutschland die Bedingungen unterzeichnet hat, werden sofort Nahrungsmittel und Materialien geliefert werden.

Zur Lage im Reich.

Die neue Streikbewegung in Berlin.

Berlin, 4. März. Die Wirkungen des Generalstreiks machen sich heute morgen schon in starker Weise fühlbar. Straßen, Untergrundbahn und Omnibusse haben den Betrieb eingestellt, so daß das Verkehrsleben innerhalb der Stadt so gut wie lahmgelegt ist. Wenn auch das Leben im Zentrum der Stadt sich ruhig abwickelt, so deutet doch alles darauf hin, daß Spartakus terrorisieren will. An verschiedenen Stellen kam es schon zu Unruhen mit Schießereien, die leider bereits einige Tote als Opfer gefordert haben, darunter mehrere Schulkinder. Die städtischen Arbeiter sowie die Beamtenverbände haben die Streikbeteiligung abgelehnt. Die Regierung hat den Belagerungszustand über Berlin verhängt und zeigt den festen Willen für Ruhe und Ordnung zu sorgen.

Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Ebenstein.

23

7. Kapitel.

Gabriel Heidrichs Mühle steht schon eine gute Weile, denn die Friedezeiten haben sich verschoben, fortan ihr Getreide in die zwei Stunden entfernte Süßmühle zum Mahlen zu geben. Jetzt wäre sie also da, die friedliche Stille, von der er so oft geträumt hat. Ueber die alte Türkenmauer streicht der Duft freudigen Korns, still und klar rieselt der Laaser Bach über der Straße dahin, und um die blühenden Bänken im Hof schwärmen Millionen summender Bienen. Dort sitzt der Müller jetzt viele Stunden lang untätig und grübelt verloren vor sich hin.

Alles blüht ringsum und duftet und dehnt sich wohligh im heißen Sonnenschein.

Nur dem Müller ist nicht wohl.

Gestern hat Wabi von der Gräfin als Neutigkeit gebracht, daß es jetzt richtig geworden ist zwischen dem Bittelbauer und der Leichwirtschöchter. Im Herbst, wenn die Ernte vorüber ist, soll die Hochzeit sein.

Seitdem wandert Heidrich ruhelos durch Haus und Hof und stürmt durch das kleine Mauerpferdchen in den Hochwald.

Der Wald, der Wald, das ist sein Tröster jetzt, wo ihn alles verlassen hat.

Allmählich wird er ruhiger und sein Schritt verlangsamt sich. Er nimmt den Gut von der Stirn und atmet tief die klare, harzige Luft. Heute ging er im Wald umher, weil er zu Hause nicht mehr aushält. Plötzlich steht die alte Gräfin vor ihm. Sie ist ein derbes, hochgewachsenes Weib mit rauhen, häßlichen Zügen und klugen Augen.

„Kommst mir wie gerufen, Wald-Müller,“ sagt sie mit ihrer tiefen Männerstimme, „hab Krampettee gesucht, weil mein Alter so hustet tut in der Nacht. Nachher hab ich zu Dir gehen wollen. Aber jetzt kannst mir's ja gleich sagen.“

„Was denn, Gräfin?“

„Ob Du's mit machen kannst, daß die Frauen Sitz und Stimme hätten in der Gemeinde?“

Heidrich schwankt zwischen Staunen und Wachen.

Zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Regierungstruppen und Pöbel kam es auf dem Alexanderplatz, der allmählich einen drohenden Charakter annahm. Vier Männer und zwei Frauen wurden getötet und mehrere verwundet. Auf dem Schlesischen Bahnhof kam es ebenfalls zu blutigen Ausschreitungen, wobei Regierungstruppen entworfen und ins Wasser geworfen wurden.

Nach den neuesten Meldungen nehmen die Ausschreitungen und Plünderungen des Pöbels in erschreckender Weise zu und dehnen sich auf die Umgebung Berlins weiter aus. Zu Feuergefechten kam es an verschiedenen Stellen, wobei es leider mehrere Tote gab.

Was sie nicht alles verlangen.

Die Forderungen der Spartakiden sind zahlreich. Wir geben einen Teil derselben hier bekannt. Annahme der Forderungen, die auf dem Rätekongress im Dezember beschlossen wurden, Freilassung aller politischen Gefangenen, besonders Ledebour und Nabel, strenge Bestrafung der Mörder Liebknechts und Rosa Luxemburgs. Umwandlung der Gerichte in Volksgerichte, Ablösung der Regierungstruppen, sofortige Aufnahme der Beziehungen zu Russland, Aburteilung der beiden Hohenzollern, Hindenburgs und Ludendorffs, desgleichen sind Ebert, Scheidemann und Noske abzuurteilen.

Die neuen Ausstände im Ruhrgebiet.

Der gestern bereits gemeldete neue Bergarbeiterausstand in Hamborn dauert fort. Im Ruhrgebiet haben sich einige Gruben dem Ausstande bereits angeschlossen.

Die Lage hier und dort.

Der allgemeine Ausstand der Bürger und Arbeiter in Leipzig dauert noch an. Zu Ruhestörungen ist es nicht gekommen. Man hofft, daß der Ausstand bald niedergegangen sein werde.

Blutige Tage in Halle.

Halle, 4. März. Samstag Nachmittag rückten die Regierungstruppen in Halle ein und besetzten alsbald die öffentlichen Gebäude. Darauf stürzten sich die Spartakiden wutentbrannt auf die Soldaten, entrißen ihnen die Gewehre und warfen die Maschinengewehrwagen in die Saale. Auch ein Offizier wurde in die Saale geworfen, wo er ertrank. Große Kämpfe und Plünderungen hielten bis Montag Nacht an. Die Stadt hat furchtbar gelitten, die Straßen, in denen geplündert wurde, hielten ein trostloses Bild. Viele Zivilisten haben während der blutigen Tage das Leben verloren. Nachdem der Belagerungszustand über Halle verhängt, herrscht Ruhe.

Schredensstage in München.

Reisende, die aus München kamen, berichten, daß dort völlige Anarchie herrsche. 15 000 Matrosen, die Eisner aus Kiel hatte kommen lassen, üben eine rücksichtslose brutale Schredensherrschaft aus. Die Persönlichkeit des Mörders Eisners ist noch nicht aufgeklärt.

Gemeinderatswahlen.

Die Gemeinderatswahlen, welche am vergangenen Sonntag im unbesetzten Rheinisch-Westfälischen Gebiete abgehalten wurden, endigten mit einem glänzenden Siege der bürgerlichen Parteien. Vor allem hat das Zentrum an manchen Orten, besonders in den Industriestädten, einen geradezu ungeahnten Wahlerfolg aufzuweisen, während die Sozialdemokratie, obwohl sie an vielen Stellen eine Reihe von Sitzen eroberte, bei weitem nicht das erreichte, was man hätte erwarten können. Die Wahlbeteiligung war nicht überall gleich. Durchschnittlich wählten etwa 80 Prozent.

Rheinland und Westfalen.

* Köln, 4. März. Die Wohnungsnot treibt gar sonderbare Blüten. So wird berichtet, daß einer Frau, die eine Wohnung mieten wollte, seitens des Vermieters die Bedingung gestellt wurde, sie solle ein ärztliches Zeugnis beibringen, daß sich ihre Familie in nächster Zeit nicht vermehren werde. (Unerhört!) Ein anderer Beweis der Wohnungsnot. Ein Vermieter zeigt das Freiwerden einer Wohnung in der Zeitung an, am ersten Tage erhält er etwa 50, am nächsten Tage fast 300 Angebote.

* Düsseldorf, 3. März. Der Mord im Walde. In den Grafenberger Waldungen wurde die schrecklich verstümmelte Leiche des Forstarbeiters Karl Best aus Solingen aufgefunden. 3000 Mark waren ihm geraubt worden. Nach den bisherigen Feststellungen ist der Raubmord von zwei Personen ausgeführt worden, die sich in Militäruniform kurz vor Begehung der Tat bei dem Ermordeten befanden. Auf ihre Entdeckung hat die Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

* Lobberich, 3. März. Tot aufgefunden. In einem tiefen Sumpfe wurde ein Zigarrenhändler, aufrechtstehend tot aufgefunden. In der Dunkelheit war er in den Sumpf geraten und dann einem Herzschlag erlegen.

* Steinbach, 3. März. Ein eigenartiger Unglücksfall bereitete hier einer 75 Jahre alten Frau einen raschen Tod. Durch einen Badstein, der zur Erwärmung des Bettes dienen sollte, aber zu heiß war, geriet das Bett, in dem die Frau schlief, in Brand. Auf ihr Hilferufen eilte der 80 Jahre alte Hausbesitzer herbei und goß Wasser auf das brennende Bett. Durch den starken Qualm verlor der alte Mann das Bewußtsein und die im Bett liegende Frau erstickte.

Notales und Umgebung.

* Brühl, 5. März. Aschermittwoch, Sang- und Klanglos, ganz dem Ernste der Zeit entsprechend, sind sie vorübergegangen, die Tage des Karnevals. Still und ruhig, als wenn die Tage ganz aus dem Kalender gestrichen seien. Wer auch nur den Gedanken verspürte, sich dem tollen Treiben hinzugeben und gar einen Maskenball mitzumachen, an dem sind die Zeichen der trostlosen Zeit, in der wir leben, spurlos vorübergegangen oder er hat die Schwere, die auf uns lastet, noch nicht verspürt. Ausnahmen gibt es immer, aber gottlob auch nur Ausnahmen, wenn Mädchen so auf den Tag verpißt sind, daß sie vier bis fünf Ortschaften zu Fuß abstreifen, bis ihnen endlich irgendwo die Gelegenheit geboten wurde, das Tanzbein schwingen zu können. Mit dem heutigen Tage treten wir in die Fastenzeit ein, welche uns mahnt, an die Vergänglichkeit alles Irdischen, zur Einteilung in uns selbst. „Gedenke o Mensch, daß du Staub bist, und wieder zu Staub werden wirst“, so ruft uns die Kirche zu. Wegen der großen und schweren Zeit hat die Kirche das Fasten- und Abstinenzgebot aufgehoben, aber da ist es angebracht, an deren Stelle andere Werke zu setzen. Da dürfte die Wohltätigkeit wohl an erster Stelle stehen. Werke der Barmherzigkeit zu üben ist eine heilige menschliche Pflicht, besonders heute in dieser harten Prüfungszeit. All die Armen, die durch den Krieg doppelt arm geworden, haben ein Anrecht auf unsere Mithätigkeit. Wohltun bringt Jinsen, und wer möchte nicht mitwirken, diesen Armen eine Wohltat zu erweisen. Jedes Werk der Barmherzigkeit wirft einen Lichtstrahl in das Dunkel des menschlichen Glends.

* Brühl, 5. März. Vortragsabend im R. A. V. Am kommenden Sonntag wird der Katholische Kaufmännische Verein mit einem Vortragsabend an die Öffentlichkeit treten. In der Person des Herrn Lehrers W. Langenberg hat der Verein einen Redner gewonnen, der hier nicht nur bekannt, sondern von früher her im besten Andenken steht. Auch das gewählte Thema: „Mutteramt und Mutterwürde“ mit anschließender Registration dürfte dem Verein ein volles Haus und dem Redner eine aufmerksame Zuhörerchar sichern. Gäste sind herzlich willkommen. Der Beginn ist auf punkt fünf Uhr festgesetzt.

* Brühl, 5. März. Die Proben des Kirchenchores „Cäcilia“ finden von jetzt ab jeden Freitag abends von 7-8,30 Uhr im Vereinslokale (W. Kösch, Ratskeller) statt, worauf die Mitglieder aufmerksam gemacht werden.

* Brühl, 5. März. Morgen Donnerstag wird auf Abschnitt 9 der allgemeinen Lebensmittelkarte in den Geschäften nach Kundenliste 160 Gramm Casseler Suppe zu 32 Pfg. oder einhalb Pfund-Würfel Bürger-Suppe zu 55 Pfg. sowie 70 Gramm Weizengries zu 8 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung ausgegeben. Das Speisefett für Schwerstarbeiter, 50 Gramm die Woche, wird heute und morgen in der Verteilungsstelle Mühlenstraße-Ecke Steinweg für drei Wochen ausgegeben.

* Brühl, 5. März. Lebensmittelversorgung von Brühl-Land. In der abgelassenen Woche wurden in sämtlichen Geschäften der Bürgermeisterei 625 Gramm Marmelade zum Preise von 138 Pfennig und 250 Gramm hochfertige Suppen zum Preise von 43 Pfg. pro Kopf der Bevölkerung verausgabt.

Aus aller Welt.

Kleine Nachrichten.

Ein betrübendes Zeichen der Zeit ist es, daß in Köln an einem einzigen Tage siebenhundert Einbrecher und Diebe von der Kriminalpolizei verhaftet werden konnten. Infolge der jahrelangen Unterernährung und der vielfach ungeeigneten Kost der armen Bevölkerung sind in Mainz viele hundert Kinder von Darmkrankheiten befallen worden, die auf Schwäche zurückzuführen ist. — Der Amtmann Thüßing von Hülten wurde durch den Landrat seines Amtes enthoben wegen großer Lebensmittelschiebungen und Unterschlagungen, die von dem USR aufgedeckt wurden. — Zwei Gardisten aus Erbach stahlen einer Frau aus Kirchbrombach bei Darmstadt für über eintaufend Mark Goldstücke, die sie in ihrem Hause verwahrt hielt. Sie wurden verhaftet; der größte Teil des Goldes war jedoch schon verschwunden. Für die Goldhamsterin übrigens eine ganz gerechte Strafe. — Nach der Hallischen Zeitung sollen Mitglieder des Soldatenrats aus Halle umfangreiche Schiebungen mit Stoffen vorgenommen haben. Ein Offiziersstellvertreter, der bereits verhaftet wurde, hat allein vierzigtausend Mark durch die Schiebungen verdient; andere Personen sollen 30 000 Mark erhalten haben. Der ganze Umfang der Geschäfte ist noch nicht festgestellt.

Lebensmittelnot in Mainz.

Mainz, 3. März. Die Lebensmittelvorräte in Mainz gehen zu Ende und wird einer Katastrophe entgegengefahren. Es fehlt an allem. Kranken, Müttern und Kindern fehlt das allernotwendigste. General Mangin hat jetzt das Eingreifen Frankreichs angekündigt.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Weinheimer.
Druck und Verlag von Peter Becker, Brühl.


Pfeffer, Salz, und „Plantox“
sind die drei Haupt-Würzmittel der Küche.
Plantox ersetzt Fleischextrakt und ist von der Ersatzmittelkommission Hamburg am 13.5.18 genehmigt.
Paraguay-Fleischextrakt-Gesellschaft m. b. H.
Hamburg

Herren- und Damen-Filz- und Strohhüte
worden umgepresst gereinigt, gefärbt, modernisiert und wie neu aufgearbeitet.
Hutfabrik Lürer, Köln,
Streitzeuggasse 46

Magazin-Arbeiter
für Werkstätte Berzdorf such
Westdeutsche Eisenbahnwerksstätten
Brühl-Liblar
der Eisenbahn-Verkehrsmittel A.-G.

Fast neue Schürmmaschine zu verkaufen. Bingsdorf, Gustirchenerstr. 180.
Wer verfertigt gut und billige Knabenanzüge? Stoff vorhanden. Angebot u. M. H. 8608 an die Geschäftsstelle.
Ein Hofen
Hohldachziegel
zu verkaufen.
Bingsdorf, Burgpfad 3.
Junge Witwe sucht Kunden im Ausbessern von Kleibern und Mägen in dem Hause. Wallstraße 22.
Bei Schmierseife Reinma 2.600 Gr. ab, per Pfund M. 2.600 Eimer, in fädelweise billiger.
Lützinger Wälderstr. 66 I. E.

Beratungsstelle Domhof E. V.
Köln, Gereonsdrisch 2
Rat und Hilfe für jedermann!
Geschäftsstunden: 10-1, 4-7 1/4 Uhr.
Ferner:
Auskünfte jegl. Art über alle Verordnungen der britischen Behörde u. Verkehrsangelegenheiten (Post, Eisenbahn Pässe, Ausweise etc.)
Geschäftsstunden: 11-1, 4-6 Uhr.
Die Auskunft erfolgt unentgeltlich, doch ist eine kleine Gabe zugunsten unserer Armen willkommen.

Maurer, Anstreicher, Betonarbeiter, Arbeiter
gesucht. Zu melden: In der Nähe des Bahnüberganges Chauffee Liblar-Brühl.
Peter Niese u. Co., G. m. b. H.
Hoch u. Tiefbau-Unternehmung,
Köln, Bechenicherstraße 20.

Bringen Sie Ihren alten Hut zum Umformen.
Estklassige Ausführung Schnellste Lieferung
Irene Kaufmann Köln,
Weyerstrasse 46.

1000de Schallplatten und Apparate
neueste Schlager!
Dreimädlerhaus, Czardasfürstin, Schwarzwaldmädel, Tolle Komtesse, Walzer, Lieder etc.
neu eingetroffen.
Auch für Wiederverkäufer
Musikhaus STRUCH
Köln, Eigelstein 28
Telefon B 3875

Mein wertvoller Hund
gelbbraun mit schwarzem Sattel, auf den Namen Tell horend, ist seit vorigen Samstag verschwunden. Zweifelslos abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt. Rierberg, Kaiserstr. 110.

Pag verloren
von Kölnstr. 23 über Markt zum Bart. Abzugeben in der Geschäftsstelle.

Sommersprossen
verreibt man wie abgemaschen. 8 M.
Wilk. Wenck, Wollstein, Hess.

Reparaturen
an Nähmaschinen aller Systeme. Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-Ges. Köln Breitestr. 92/98. Tel. A 8829.

Achtung! Pferdbesitzer!
Käbe- und Mantelfelle empfehle ich sofort u. erzeugt sofort den Quarwuchs. Pittschmidt, Köln Ursulastraße 12. Fernspr. 3 1795 Amt Köln. Der Nachn. die Kildose 25 M.

Badenjahrant
m. Unterfah, etw. 1.60 breit u. 3 Mtr. hoch sucht
Karl Hermanns, Schloßstr. 8



Nachruf!

Am 23. v. Mts. verschied nach kurzer, schwerer Krankheit, unsere langjährige Mitarbeiterin

Fräulein Hedwig Schley.

Wir verlieren in der Verstorbenen eine treue Arbeitsgefährtin, deren unermüdlicher Fleiss, lebenswürdiges Wesen und kollegiales Verhalten uns stets ein nachahmenswertes Beispiel bleiben wird.

Der Verstorbenen werden wir dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.

Brühl, den 5. März 1919.

Die Angestellten

der

Westdeutsche Eisenbahnwerkstätten Brühl-Liblar

d. Eisenbahn-Verkehrsmittel-Fkt. Ges.

'Colonia' Beerdigungsanstalt

Am Hahnenort und Ecke Rudolfplatz

Alle Besorgungen bei den Behörden.

Lieferung auch nach auswärts.

Hans Goertz, Köln

Fernruf B 277.

Neuaufstellung der Milch-
kundenlisten f. Brühl-Stadt

Die Neuaufstellung der Milchkundenlisten ist erforderlich geworden. Sie findet statt für die Personen mit den Anfangsbuchstaben A bis einschl. K am Donnerstag, den 6. ds. Mts. und für die Personen mit den Anfangsbuchstaben M bis einschl. Z am Freitag, den 7. ds. Mts. im hiesigen Rathaus Zimmer 4, jedesmal nachmittags von 2 bis 5 Uhr. Die Hauskandstarten, die Milcharten und die Schreiben über die Bewilligung der Milch an Kranke müssen mitgebracht werden. Es wird gebeten keine Kinder zu schicken, da diese zur Vermeidung von Irrtümern nicht angenommen werden können.

Brühl, den 4. März 1919.

Der Bürgermeister J. B.: Dohr.

Fett für Kranke.

Gegen Vorlage der Hauskandstarten, des Bewilligungsscheins und der Fettkarten „Aut Altek“ wird Freitag, den 7. 3. 1919 während der Vormittagsstunden im Rathaus Brühl-Land, Zimmer 6 Fett ausgegeben. Kleingeld ist mitzubringen.

Brühl, den 4. März 1919.

Der Bürgermeister von Brühl-Land Dohr.

Wo Gasmangel

Elektrisches Licht

die sparsamste und praktischste Beleuchtung. Alle Licht-, Kraft-, Telefon-, Klingel- und Signalanlagen werden sachgemäß bei billiger Berechnung ausgearbeitet.

Carl Clever

Spezial-Geschäft für elektr. Neuanlagen

Brühl, Mühlenstrasse 15.

Büro Sonntags geöffnet von 11-2 Uhr.

Feinstes Unternehmen dieser Branche.

Nur erstklassige Massanfertigung

sämtlicher

Damen- und Herren-Garderobe

auch wenn Stoffe dazu geliefert werden, sowie Wenden, Modernisieren, Färben. Garantie für tabellierten Eig. und schide Verarbeitung; von nur erstklassigen Damen- u. Herrenschneidern ausgeführt. Tarifpreise. Auf Wunsch Lieferung in drei Tagen

Jacob Padberg, Köln, Albertusstrasse 21

Langjährig erfahrener Zuschneider.

Ladenlokal

zu mieten gesucht. — Näheres Häberer Rheingold Bonn, Rheindorferstrasse 15.

K. K. V.

Kath. kaufm. Verein Brühl.

Sonntag, den 9. März
nachm. punkt 5 Uhr beginnend im
Vereinslokal Ratskeller [W. Rösch]

Familien-Abend

Vortrag des
Herrn Lehrer W. Langenberg Köln

Mutteramt und Mutterwürde

1. Vortrag, 2 Rezitationen.
Die Mitglieder werden gebeten mit ihren
Familienangehörigen zahlreich zu erscheinen
Gäste herzlich willkommen
Besondere Einladungen ergehen nicht.
DER VORSTAND.

— Neu eingetroffen —

Nähmaschinen

in verschiedenen, nur prima Ausführungen
mit 5 jähriger Garantie.

Reparaturen an allen Fabrikaten,

Mathias Krämer

Uhlstr. 85 Brühl, Uhlstr. 85

••••• Neu eingetroffen! •••••

Aachener Tuche

passend für Herrenanzüge und Damenkostüme
in verschiedenen Farben.

ERNST BREUER, Schneidermeister
Brühl, Hermannstrasse 16 p.

Kautabak la echte Ware

hat laufend an Wirt, Wiederverkäufer abzugeben.

G. Lindenberg, Deutz

Reichsplatz 20, 2. Etg. (Eick). Telefon Kalk 142.

Achtung!

Meiner w. Rundschaft von Brühl und Umgegend teile höflichst mit, daß ich mein Schuhgeschäft Uhlstr. 29 nach

Uhlstraße 14

verlegt habe. Es gelang mir auch
größere Posten Herren-, Damen-
und Kinder-Stiefel

einzukaufen, auch Werkstagsstiefel in großer Auswahl.

Schuhhaus J. Jngber,

Brühl, Uhlstr. 14.

Telephon 162.

Wir übernehmen die Reparaturen

an allen Arten landwirtschaftlicher Maschinen
bei prompter Bedienung und billiger Berechnung.
Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile werden schnellstens angeliefert.

Fuchs & Erbe Maschinenfabrik Köln-Nippes

Eicherstr. 117, Telefon A 9149, 5 Min. v. Schlachthof

Gesang-Unterricht

erteilt gründlich

Erna Schirmer, Brühl

Pingstortstr. 21.

Klavier-Stimmen

Reparatur von Musik-Instrumenten, Sprechmaschinen etc.

Hugo Greif, Aug.-Viktoriastr. 20 Fernruf 99

Landwirt, kath. 89 Jahre

alt, 4 Kinder von 4-12 J. sucht tüchtige in allen Hausarbeiten erfahrene, ältere

Gaushälterin

zum baldigen Eintritt

Johann Fäßbender, Neurath Str. Gredendroich Kirchh. 37

Ordentl. fleiss. Mädchen

sucht Stundenarbeit.

Kierberg, Bochumerstr. 37 a.

Stundenmädchen

gegen guten Lohn gesucht.

Hermannstr. 14.

Ein tüchtiges, sauberes

Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit

gesucht.

Gartenstr. 10.

Ein Stundenmädchen

oder Frau tagsüber ge-

sucht.

Am 1. April

beginnen Tages- u. Abendkurse in

Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschr., Rundschr., Rechnen, Rechtschr., Buchführung Englisch, Französisch

Anmeldungen vorher erbeten.

Einzelunterricht: Beginn täglich

Honorar mässig. Teilzahlung gestattet.

Clemens-Auguststr. 55.

Telefon 258

Ihre eigenen Stoffe

bekommen Sie bei mir zu

Herren- Damen- und Kinder-

Garderobe

preiswert, schick, unter Garantie für guten

Sitz verarbeitet.

Darum

„Besuchen Sie mich“

Meine Abteilung: Umarbeitung von Militär- in

Zivilgarderobe bringe in empfehlende Erinnerung

Kremer

Brühl-Köln Köln-Ehrenfeld

Markt 26, Telefon 217 Subbelratherstr. 182 Telef. A5578

Spezialgeschäfte bester Herren- Damen- Kinder-

konfektion und Modeartikel.



Frische Sendung

Fasel- und

junge Schweine

zu haben. Verkauf zu den

billigsten Tagespreisen.

Robert Lüßem,

Efferen b. Köln

Telefon Hermülheim 61.

Frisch

eingetroffen!

Ia. Neuer Sauertrant

Wd. 30 Pfg.

Speise-Öffig Liter 60 Pfg.

Wein-Öffig 1,-

Tafelwein (Büffel) Pfd. 1.60

sämtl. Gewürze

zu bill. Tagespreisen.

H. Schöneberg,

Brühl, Uhlstr. 20.

Ankauf von Hunden

aller Art, höchst. P. kom. scher.

tup. u. dref. fach. u. d. berech.

Wilm. Köln, Dürrenstr. 31

Tel. B. 4283. Palast. Linie 1-2.

Rupfer

Messing, Zinn,

Zink, Blei

und alle anderen Metalle

zu kaufen gesucht.

Frank, Rül, Peterstr.

18 part Fernspr. A 6480

Pferdedecken

aus Segeltuch, wasser-

dicht, liefert preiswert

und prompt

Alb. Kluth, Doeken-

Fabrik

Köln, Maybachstr. 155

Fernruf A 8495.

Lästiges Hautjucken

besonders in der Bettwärme

zu lästigem Kratzen reizend,

beseitigt schnellstens ohne

Brustschmerz,

vollständig geruchlos

Apotheker Remagens

Spezialsalbe

pro Topf für eine Kur aus-

reichend 5.00 Mk.

Verkauft durch **Adler-**

Apothek Mechernich

2 Holztürchen

als Abschluss für Treppe

oder dergl. zu verkaufen.

Königsstr. 36.

Falttschachteln

u. Versandkartons

für alle Branchen, mit

und ohne Druck

liefert gut und billig

Franz Gerlochs

Kartonnagenfabrik

Quettingen bei Opladen.

Reittiefel

zu verkaufen.

Clemens Auguststr. 55.

Sämereien

wie Melde, Mangold, Rha-

barber, Karotten, Matrüben,

Bierbohnen sowie Bohnen-

stangen hat billig abzugeben

Math. Sieburg, Kierberg

Mühlenweg 21.

Stroh

ganz neu

Wagen

für Viehhund zu ver-

kaufen.

Wo sagt die Geschäftsst.

Ein modernes

Jackenkleid

sowie lose Jacke zu verkauf.

Wo sagt die Geschäftsst.

Möbel, Herde

Uhren

auch nicht gehend, alte Gold-

und Silber- Schmuckstücken

aller Art. Ware auch Pfand-

scheine tauche zu höchstem

Wert. **Silbermann, Köln,**

Thieboldsgasse 12, Nähe

Weberstraße.

Für ein größeres Wert

wird ein

PORTIER

gesucht, welcher auch außer-

halb der Bürozeit das Tele-

phon bedienen muß. Ehr-

liche und zuverlässige Per-

sonen, evtl. Kriegsteilneh-

mer wollen sich melden mit

Ankabe der Lohnansprüche

sowie Nachweis über frü-

here Beschäftigung unter

S. B. 8807 an die Expe-

dition dieser Zeitung.

Gartenarbeiter

gesucht. Gärtnerei Zavel-

berg, Kaiserstr.

Arbeitskraft

sofort für den Garten ge-

sucht zu gutem Lohn. Sich

melden bei Obergärtner

Meurer bei Justizrat Ma-

yer, Comeststraße, Brühl.

Lehrling

für Eisenwarenhandlung ge-

sucht. **Franz Wichterich,**

Kölnstr. 11.

Mädchen

für alle Haus-

arbeit außer

Wäsche gesucht. Unter Lohn.

Frau S. Schaa,

Robberweg 41.

Tüchtige Frau

oder Mädchen zum Wa-

schen und Fugen gesucht.

Königsstr. 36.

K. K. V.

Kath. kaufm. Verein.

Donnerstag, den 6. März

Verammlung

im Vereinslokal bei Rösch,

Ratskeller.

Tagesordnung:

Referat über die Wohl-